

## IGM-Vertrauensleute bei HEIDELBERG



# Wir für 4!

# Heidelberg 2014: Die nächsten vier Jahre ohne Kündigungen

**A**m Ende eines langen und schwierigen Verhandlungswegs steht nun das Konzept „Heidelberg 2014“. Damit verfolgen wir das Ziel, die nächsten vier Jahre zu überbrücken und ohne weitere betriebsbedingte Kündigungen durch die Krise in der Druckindustrie zu kommen. Mirko Geiger und Rainer Wagner haben die Verhandlungsführung und die Ausgestaltung von „Wir für Vier“ wesentlich mitbestimmt. Die Trommel hat beide zum Interview gebeten.

**Trommel:** Sind die Restrukturierungsprogramme bei Heidelberg noch zu zählen?

**Rainer Wagner:** »Heidelberg 2014« ist das vierte Restrukturierungsprogramm innerhalb der letzten Jahre. Es ist für die Arbeitnehmerseite insgesamt schwierig, dafür noch Verständnis aufzubringen. Aber wir müssen sehen, dass die Branchenkrise in der Druckmaschinenindustrie alle namhaften Hersteller vor außergewöhnlich schwierige Aufgaben gestellt hat. Betriebsrat und IG Metall haben sich deshalb bei dieser Restrukturierung dafür entschieden, in einem größeren Maß in die Offensive zu gehen, als dies bei den anderen Programmen der Fall war. Ohne die Aktivitäten der Arbeitnehmervertreter wäre das Programm »Wir für Vier« nicht zustande gekommen.

**Mirko Geiger:** Leider ist die Zeit heute



Rainer Wagner

sehr schnelllebig. Die Branchenkrise, fehlende Aufträge und die schlechte Preisqualität trafen alle Hersteller. Bei HEIDELBERG haben zudem die Finanzierungsschwierigkeiten bis hin zu staatlichen Bürgschaften die vergangenen Monate geprägt und die Nachwirkungen davon werden noch lange spürbar sein. Die aufgenommenen Gelder müssen auch zurückgezahlt werden. Dafür braucht man Aufträge und zwar solche, an denen man auch etwas verdient. Sonst geht das nicht. Selbst wenn es wieder aufwärts geht, werden uns die Auswirkungen dieser Krise so schnell nicht verlassen.

**Was war das wichtigste Ziel für Euch bei diesen Verhandlungen?**

**Wagner:** Eine Win-Win-Situation für Beschäftigte und Unternehmen zu finden. Ei-

nerseits die notwendigen Kosteneinsparungen zu erreichen und den Fortbestand von HEIDELBERG zu sichern, andererseits das Know-how und die bewährte Mannschaft im Unternehmen zu halten sowie die finanziellen Belastungen der Beschäftigten zu begrenzen. Ziel ist es, Möglichkeiten zu finden, um die Menschen im Unternehmen zu halten.

**Geiger:** Es geht darum, die Beschäftigten nicht dem freien Spiel der Marktkräfte auszusetzen. Wir müssen alles tun, um die Menschen in Arbeit zu halten. Wer erst einmal den Betrieb oder das Büro verlassen muss, ist dem heutigen Arbeitsmarkt mit allen seinen Begleiterscheinungen ausgeliefert. Viele ehemalige Heidelberger machen derzeit in der Transfergesellschaft die Erfahrung, dass sie trotz guter Ausbildung nur in Leiharbeitsfirmen, zu deutlich schlechteren materiellen Bedingungen, eingestellt werden. Das ist frustrierend. Für diejenigen, die bei HEIDELBERG sind, geht es darum zu verhindern, dass das Entgeltniveau absinkt. Gleichzeitig geht es darum, das Niveau des Flächentarifvertrags zu verteidigen.

**Was ist aus Deiner Sicht der wichtigste Einzelpunkt bei der Paketlösung »Heidelberg 2014«?**

**Wagner:** Mit dem Teilzeitmodell »Wir für Vier« schaffen wir die Möglichkeit, dass die Kolleginnen und Kollegen eine Alternative zum Arbeitsplatzverlust haben. Ein Existenz erhaltendes Lohnniveau ist dank der Zuzahlungen gewährleistet und die Chancen stehen gut, wieder einen Vollzeit-Arbeitsplatz zu erhalten. Das ist für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen ein gutes Signal. Zusätzlich sichern wir uns das Know-how und die hohe Qualifikation unserer Kolleginnen und Kollegen für die Zukunft bei HEIDELBERG. Gleichzeitig schützen wir uns gegen die Ersetzung fester Arbeitsverhältnisse durch Leiharbeit.

**Geiger:** Die Abwehr der Angriffe auf die tariflichen Leistungen steht im Vordergrund. Die Tarifierhöhung von 2,7 Prozent im Frühjahr nächsten Jahres und das Weihnachts- und Urlaubsgeld bleiben uns in voller Höhe erhalten. Das Zugeständnis im Gesamtergebnis liegt in den tariflichen

### IG Metall

#### Beitragsanpassung nach der Kurzarbeit

Der IG Metall-Beitrag war für die HEIDELBERG-Mitarbeiter während der Kurzarbeit reduziert. Mit Auslaufen der Kurzarbeit wird die IG Metall zum 1. Oktober 2010 den Beitrag wieder anpassen. Der veränderte Beitrag wird erstmalig Ende Oktober abgebucht.



Mirko Geiger

# IGM-Vertrauensleute bei HEIDELBERG

## »Wir für Vier« vorgestellt

**Auf Abteilungsversammlungen in A Wiesloch/Walldorf und Heidelberg am 20. Juli stellten Betriebsrat und IG Metall das Ergebnis der Verhandlungen zur aktuellen Restrukturierung bei den Heidelberger Druckmaschinen vor.**

Mit dem Konzept »Wir für Vier« können die von der Geschäftsleitung beabsichtigten Kündigungen vermieden werden. Das Konzept selbst sieht vor, dass von Kündigung betroffene Beschäftigte die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeitszeit zu reduzieren und für vier Jahre eine Aufzahlung von 400 Euro auf ihr dann gültiges Bruttoentgelt bekommen. Dieser Vorschlag war von den Arbeitnehmern unter dem Motto »Stunden statt Menschen entlassen« erarbeitet worden.

Weiter wurde u.a. über die Punkte des Ergebnisses wie die Sozialplanregelungen, Verzicht auf den tariflichen Einmalbetrag von 320 Euro in 2010, das Aktienprogramm für die Beschäftigten, Rentenbausteine und die 200 Stunden bis 2014 sowie über die verbesserte Erfolgsbeteiligung berichtet.

Auch wurde der Verhandlungsverlauf dargestellt und die ursprünglichen Forderungen der Geschäftsleitung bewertet.



Der Verhandlungsablauf und die gefundenen Ergebnisse wurden ausführlich von den Beschäftigten diskutiert. Hier ein Bild der Abteilungsversammlung aus Heidelberg.

## Fortsetzung von Seite 2:

320 Euro Einmalzahlung für 2010, die nicht zur Auszahlungen kommen. Dies konnte aber mit der Ausgabe von 20 Aktien für jeden Beschäftigten zumindest teilweise kompensiert werden. Bemerkenswert ist auch, dass uns eine tarifliche Regelung zur Begrenzung von Leiharbeit gelungen ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich dies noch als Vorteil für die heutige Stammebelegschaft erweisen wird.

*Muss man 200 Stunden zusätzlicher Zeitpuffer bei gleichzeitigem Stundenabbau nicht kritisch sehen? Geht das zusammen?*

**Geiger:** Auf den ersten Blick passt dies sicherlich nicht zusammen. Wir müssen jedoch sehen, dass die Geschäftsleitung in den Verhandlungen finanzielle Einschnitte bei den tariflichen Bestandteilen wie Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, 2,7 Prozent Tarifierhöhung und den Nachzahlungen des Weihnachtsgelds und Urlaubsgelds forderte. Der Geschäftsleitung kam es dabei nur auf die Höhe eines möglichen Einsparbeitrages an. Die zusätzlichen 200 Stunden für den Zeitraum von April 2012 bis Ende 2014 sind dafür die rechnerische Größe. Vergessen darf man dabei aber nicht, dass es für den gesamten Zeitraum bis Ende 2014 jetzt Rentenbausteine als Ausgleich gibt.

**Wagner:** Ich möchte Mirko ergänzen. Wir erhalten für diesen Zeitraum weiterhin un-

sere Rentenbausteine. Das sind für 33 Monate immerhin 16,5 Rentenbausteine. In Geld sind es 16,5 Bruttotagesentgelte, die als Nettoszahungen in die gut verzinsten Zusatzrentenversicherung gehen. Bei den zukünftig zu erwartenden Kürzungen in der gesetzlichen Rentenberechnung ist diese zusätzliche finanzielle Absicherung im Alter sehr wertvoll.

*Wird es in der Struktur der Führungskräfte Veränderungen geben oder ist das heiße Luft?*

**Wagner:** Es wird Veränderungen geben. Unsere Argumentation ist nach wie vor richtig: Wenn das Unternehmen schrumpft, müssen sich alle Strukturen mit verändern. Es hat sich schon etwas getan und es wird sich noch in den Führungsebenen einiges bewegen, zum Beispiel durch Ausscheiden von Führungskräften, durch Altersteilzeitvereinbarungen und strukturbedingte Funktionsreduzierungen. Bis März 2011 wird das abgeschlossen sein. Bei den aktuellen betriebswirtschaftlichen Parametern im Unternehmen ist dies auch dringend nötig.

**Geiger:** Der Vorstand der Heidelberger Druckmaschinen ist hier in der Pflicht. Die Arbeitnehmerseite kann nur auf die Notwendigkeit von strukturellen Veränderungen aufmerksam machen. Wir haben dies mit Nachdruck getan und es wird sich auch etwas bewegen.

*In dem Abschluss wurde die Erfolgs- und Dividendenbeteiligung verbessert?*

**Wagner:** Wenn HEIDELBERG wieder Erträge erzielt, sollten die Beschäftigten daran auch ordentlich beteiligt werden. Wir haben in der Krise unseren Beitrag geleistet. Die Verbesserungen wirken jedoch erst ab dem Geschäftsjahr 2013, da zuerst die Bürgschaften auszugleichen sind.

*Wie sind die Reaktionen auf das Verhandlungsergebnis?*

**Wagner:** Viele waren skeptisch ob wir dieses Konzept umsetzen können. Nun haben wir es erreicht. Die Kolleginnen und Kollegen sind zum größten Teil erleichtert, dass sich die finanziellen Belastungen in Grenzen halten und dass sie bei Besserung der Geschäftslage nicht vergessen werden. Aus meiner Sicht hat sich die gemeinsame harte Arbeit gelohnt, denn das Ergebnis ist mehr als vertretbar. Das zeigen auch viele zustimmende E-Mails als Dank für den Abschluss.

**Geiger:** Das Gesamtergebnis ist für die Arbeitnehmerseite insgesamt akzeptabel. Vor dem Hintergrund der Forderungen der Geschäftsleitung konnten wir erreichen, dass es nicht zu betriebsbedingten Kündigungen kommen muss und dass die materiellen Zugeständnisse überschaubar bleiben. Ohne die gewerkschaftliche Stärke bei HEIDELBERG wäre ein solches Ergebnis nicht möglich gewesen.

## Lizenz zum Abkassieren

### Gesetzliche Krankenversicherung: Versicherte müssen gleich dreimal zahlen

**A**m 6. Juli 2010 stellte die Schwarz-gelbe Regierung ihre Eckpunkte zur künftigen Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung vor. Die Versicherten werden dadurch künftig stärker finanziell belastet als die Arbeitgeber.

- Der Beitragssatz soll am 1. Januar 2011 von 14,9 Prozent auf 15,5 Prozent steigen.
- Beschäftigte und Rentnerinnen und Rentner zahlen dann 8,2 Prozent.
- Der Arbeitgeberbeitrag wird dagegen bei 7,3 Prozent eingefroren.
- Künftige Ausgabensteigerungen tragen ausschließlich die Versicherten, über einen Zusatzbeitrag.
- Der Zusatzbeitrag wird künftig von den Krankenkassen pauschal und in beliebiger Höhe erhoben, bis zu 2% des individuellen sozialversicherungspflichtigen Einkommens.
- Übersteigt der durchschnittliche Zusatzbeitrag zwei Prozent des individuellen sozialversicherungspflichtigen Einkommens werden die resultierenden Mindereinnahmen des Gesundheits-

fonds über Steuergelder ausgeglichen.

Die Arbeitgeber werden an den Steuergerungen der Gesundheitskosten künftig nicht mehr beteiligt. Die Versicherten müssen gleich dreimal zahlen:

- durch die Beitragserhöhung,
- durch die als Zusatzbeitrag getarnte Kopfpauschale,
- durch die Steuern zum Sozialausgleich.

Menschen mit einem geringem und mittlerem Einkommen (bis 45.000 Euro pro Jahr) werden aufgrund des pauschalen Zusatzbeitrags stärker belastet als Menschen mit höherem Einkommen. Ein Unverheirateter ohne Kinder mit 60.000 Euro Jahreseinkommen zahlt, laut Steuerzahlerbund, 135 Euro mehr Krankenkassenbeiträge im Jahr, spart aber gleichzeitig 57 Euro an Steuern, weil er über der Beitragsbemessungsgrenze von 45.000 Euro pro Jahr liegt und somit die Kassenbeiträge von der Steuer absetzen kann. Unterm Strich liegt sein tatsächlicher Beitrag nur bei 78 Euro. Bei einem Einkommen von 150.000 Euro Jahresgehalt wiegt der Steuervorteil den Zusatzbeitrag auf.

Die Weichen für eine Umverteilung der Gesundheitskosten zugunsten der Arbeitgeber wurden bereits in früheren Jahren gestellt. Rot-Grün und Schwarz-Rot führten bereits die Zehn-Euro-Praxisgebühr, Zusatzzahlungen für Arzneimittel und den Sonderbeitrag in Höhe von 0,9 Prozentpunkten (kleine Kopfpauschale) ein.

### Solidarische Bürgerversicherung

Die IG-Metall sagt ein deutliches »Nein!« zu dieser unsozialen Tradition und sagt, wie es besser geht:

Wir kämpfen für die Einführung der solidarischen Bürgerinnen- und Bürgerversicherung, in die alle Einkommen den gleichen prozentualen Beitragssatz einzahlen.

Die Arbeitgeber tragen dann wieder die Hälfte der Krankenversicherungsbeiträge auf Löhne und Gehälter ihrer Beschäftigten. Die IG Metall kämpft dafür, dass eine gute medizinische Versorgung keine Sache des Geldbeutels ist.

**Denn: Gesundheit ist keine Ware!**

## Ein Blick zur Transfergesellschaft Weitblick

### Nach vier Monaten haben bereits rund 230 Kolleginnen und Kollegen einen neuen festen Job gefunden

**D**ie ersten vier Monate in der Transfergesellschaft Weitblick sind nun vorbei, Zeit für eine Zwischenbilanz.

Derzeit haben rund 230 Kolleginnen und Kollegen bereits ein neues festes Arbeitsverhältnis gefunden und haben die Transfergesellschaft verlassen oder eine Ruhensvereinbarung abgeschlossen. 90 Kolleginnen und Kollegen machen derzeit ein Praktikum, eine dreistellige Personenzahl absolviert eine Weiterbildung oder eine Qualifizierungsmaßnahme.

Die IG Metall unterstützt ihre Mitglieder auch in der Transfergesellschaft: Thomas Wenzel und Peter Toussaint sind als

»Stellensucher« im Einsatz, um attraktive Stellenangebote zu akquirieren und in das Computersystem »HR for you« einzupflegen. Über 300 Stellenangebote haben sie bereits an Land gezogen und erfasst. Dank des »Betriebsrätenetzwerks« der IG Metall und vieler persönlicher Gespräche mit Betriebsräten und Personalverantwortlichen in vielen Unternehmen in der Region sind darunter etliche Stellenangebote »exklusiv« für die Weitblick-Beschäftigten.

Weitere Unterstützung von der IG Metall sind die [Webseite www.weitblick-heidelberg.igm.de](http://www.weitblick-heidelberg.igm.de) mit vielen interessanten Vortrags- und Seminarangeboten und die Betreuung und Beratung durch Thomas

Wenzel und die HEIDELBERG-Betriebsräte Thomas Schwebler und Peter Oehmig.

Der Trend vieler Unternehmen, Einstellungen nur noch über Leiharbeitsfirmen vorzunehmen, bereitet uns etwas Sorgen. Von daher ist es wichtig, dass wenigstens bei HEIDELBERG mit »Wir für Vier« Anstrengungen unternommen werden, Leiharbeit zu begrenzen.

**Impressum:** V.i.S.d.P.: Mirko Geiger, Erster Bevollmächtigter IG Metall Heidelberg, Hans-Böckler-Straße 2a, 69115 Heidelberg. Druck: apm AG, Darmstadt. Layout: Uli Eberhardt. Produktnummer: 15566-30189